

# Arbeitsprogramm Dissertation

---

## Thema: Alltag und Umfeld der frühneuzeitlichen Söldner

Die Dissertation entsteht im Rahmen des Forschungsprojekts „Menschen als Ware“ an der Universität Luzern, behandelt dabei als besonderen Aspekt der Ökonomisierung von Menschen die sogenannten „fremden Dienste“, also Reisläuferei und Soldwesen. Obwohl das Thema eine europäische Bedeutung hat (durch die Soldherren und die europaweite Verbreitung des Phänomens), stehen innerhalb der Eidgenossenschaft die Innerschweizer Kantone, insbesondere Luzern, im Mittelpunkt des Interesses. Zeitlich erscheint zum jetzigen Zeitpunkt das 16. Jahrhundert besonders untersuchungswürdig, weil in ihm eine Entwicklung weg vom freien Reisläuf hin zum längerfristigen, geregelten Dienst stattfindet.

Ziel der Dissertation ist es, in diesem Rahmen die Ökonomie aus Sicht der „einfachen Soldaten“ zu untersuchen. Diese wird einerseits bestimmt durch die notorische Geldknappheit der kriegführenden Fürsten, andererseits spielt auch die Gestaltung des Dienstverhältnisses durch die Söldnerführer und die jeweilige Obrigkeit eine Rolle. Die Entwicklung dieser Verhältnisse soll anhand von ausgewählten „Fällen“ (z.B. Kriegszüge oder Vorkommnisse in Gardeeinheiten) aufgezeigt werden. Dabei soll der Fokus auf dem Alltag und den Verdienstmöglichkeiten der Söldner liegen: kommt der versprochene Sold wirklich beim Soldaten an, wie kommt er damit durch, welcherart ist das Umfeld des Soldalltags? Neben dem Alltag gab es die aussergewöhnlichen Situationen wie Feldzüge und Schlachten, in denen die Chance, dank Beute oder Gefangennahme von Feinden das „grosse Los“ zu ziehen, durchaus attraktiv waren für potenzielle Söldner. In welchem Verhältnis stehen der Alltag und die Ausnahme, und wie verändert sich dieses im 16. Jahrhundert? Und wie verhält es sich mit dem Risiko, versehrt oder gar nicht zurückzukehren, angesichts der Verdienste durch Sold und Beute?

Es soll also darum gehen, die konkreten Bedingungen dieses Handels mit menschlichen Körpern zu untersuchen, bei der Werbung, im Dienst, wenn Leute um Entlassung ersuchen, etc. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass Soldunternehmer und die Obrigkeiten durch diesen Handel grossen Profit (v.a. dank den Pensionen, welche die Fürsten auszahlten) für sich herausholen konnten. Deshalb soll ein zweiter Aspekt auch die Haltung der Obrigkeit sein, die Beurteilung und die Sprachwahl, wenn Schwierigkeiten auftraten oder Kriegszüge umstritten waren.

## Quellen

Um diesen Fragen nachzugehen, werden vorwiegend Quellen aus den Archiven der Innerschweiz untersucht. Im Zentrum steht dabei Luzern, das von den Innerschweizer Kantonen im 16. Jahrhundert die am meisten entwickelte Schriftlichkeit aufweist, und viele Quellen zum Söldnerwesen lagert. Eine sehr dichte Überlieferung setzt ab ungefähr 1600 ein, mit der der Verwaltungsschriftlichkeit der Garden in verschiedenen Fürstenhäusern. Kürzere

Kriegszüge haben weniger Spuren hinterlassen, vor allem Korrespondenz zwischen der Obrigkeit und Offizieren. Diese jedoch ist umfangreich, dank der Distanz zwischen Heimat und Einsatzgebiet. Verschiedene Themen wurden im Ratsprotokoll festgehalten, und einzelne Fälle haben Untersuchungen und Gerichtsurteile in Luzern nach sich gezogen. An den einzelnen Söldner kommt man nur im Ausnahmefall (und das selten vor dem 17. Jahrhundert) heran, das Vorgehen muss ein indirektes sein. Es sind vor allem Schwierigkeiten und Abweichungen von der Norm, die schriftlichen Austausch hervorbrachten: Klagen von Soldaten und Probleme mit Soldrückständen haben in vereinzelt Fällen ein umfangreiches Material hinterlassen. Ziel ist es, in einzelnen Fällen diverses Material zu versammeln, das den Fall von verschiedenen Seiten beleuchtet: Briefe (von Söldnerführern, Obrigkeiten, Fürsten, im Auftrag von Söldnern wo vorhanden), Abrechnungen (Soldrödel), Berichte, Untersuchungen, Ratsbeschlüsse, etc. Wo möglich, können diese Quellen durch gezielte Recherchen in den Archiven der Dienstländer ergänzt werden.

### **Nächste Arbeitsschritte**

Nachdem ich mich seit anfang Jahr ins Thema Söldnerwesen eingelese und dabei das Augenmerk auf Untersuchungen der schweizerischen und der deutschen Verhältnisse gerichtet habe, habe ich nun begonnen, das Material im Staatsarchiv Luzern zu sichten. Diese Material ist sehr umfangreich, allerdings ist vielfach noch offen, wie ergiebig das Material ist. Parallel dazu werde ich im Sommer einen ersten Blick in die Archive in Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden und allenfalls Zug werfen, um abschätzen zu können, ob sich vereinzelt Fälle anbieten würden. Die Sichtung der Materials wird mich sicherlich den ganzen Sommer 2009 beschäftigen. Das Ziel ist es, bis im Herbst einige Fälle zu dokumentieren, die dann weiter untersucht werden können. Es wird dabei eine zeitliche Streuung über das 16. Jahrhundert (und etwas darüber hinaus) angestrebt: nebst Gardediensten, die ab Mitte des 16. Jahrhunderts im grossen Umfang einzusetzen scheinen, hoffe ich vor allem in der Zeit der Italienfeldzüge und der Hugenottenkriege in Frankreich auf Material zu stossen. Dabei rechne ich mit grossen quantitativen (und auch qualitativen) Unterschieden zwischen Anfang und Ende des 16. Jahrhunderts.

Nebst den Archivrecherchen werde ich die Lektüre fortsetzen und versuchen, mit verschiedenen Spezialisten und Leuten, die am gleichen Thema forschen, Kontakte zu knüpfen (konkret z.B. mit einem Dissertanden, der die Söldner der Talschaft Engelberg ab 1600 untersucht).